Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 26 mm breite Zeile kostet 0.30 Goldmark, für auswärts 0.35 Goldmark, für das Ausland 0.50 Goldmark. Die Reklamezeile, 81 mm breit, kostet 1.50 Goldmark, für auswärts 2.00 Goldmark. — Die Briefgebühr für Buchstabenanzeigen beträgt 0.10 Goldmark. — Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen kann eine Gewähr nicht übernommen werden.

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Für den halben Monat bei freier Zustellung durch Boten 1 G.-Mark. Postbezug für Monat Juli 2.00 Goldmark, für die Tschecho-Slowakei monatlich č Kr. 15. Kreuzbandsendungen: im Inlande wöchentlich 0.90 Goldmark, nach dem Auslande 1.30 Goldmark. Einzelnummer 10 G.-Pfennig

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-A., Ferdinandstr. 4. • Fernruf: 20024, 27981, 27982, 27983. • Telegramme: Neueste Dresden. • Postscheck: Dresden 2060

Nichtverlangte Einsendungen (ohne Rückporto) werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streiks haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 172 — Donnerstag, 24. Juli 1924 — XXXII. Jahrg.

Amerika verlangt freiwillige Unterschrift Deutschlands

Eine belgische Vermittlungsformel in der Sanktionsfrage — Das Programm der heutigen Vollsitzung — Wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebiets zwischen 15. August und 15. Oktober?

Der entscheidende Tag

Telegramm unsres zur Londoner Konferenz entsandten Sonderkorrespondenten

o. London, 23. Juli. (Eig. Drahtbericht)

Die Verhandlungen zwischen den alliierten Ministerpräsidenten einerseits und den Bankleitern und den verschiedenen Finanzsachverständigen anderseits wurden im Laufe des gestrigen Nachmittags fortgesetzt und endeten erst in den späten Abendstunden. Zwischen den Ministerpräsidenten wurde über **einen Vermittlungsvorschlag des Ministerpräsidenten Theunis** verhandelt, der dahin geht, daß auf Grund des Artikels 7, Anhang 2, des Versailler Vertrages eine Formel vorgeschlagen werden kann, derzufolge für den Fall eines absichtlichen Verstoßes Deutschlands **die Reparationskommission ein Komitee wählen kann, das berechtigt ist, über den Umfang und die Folgen dieses Verstoßes endgültig Beschluß zu fassen.**

Mit andern Worten: Theunis kommt hier auf einen früheren belgischen Vorschlag zurück, der bekanntlich an Stelle der Reparationskommission einen neuen Ausschuß setzen wollte, der ungefähr dem Ausschuß des Dawes-Komitees gleicht. Da die maßgebenden Finanzkreise die Reparationskommission nur mit Widerwillen als Kontrollinstanz für den Dawes-Plan anerkennen, versuchte man also jetzt, die Formel des belgischen Ministerpräsidenten für sie annehmbar zu machen. Ob das gelingen wird, ist noch die Frage. Jedenfalls steht fest, daß in der Besprechung der Ministerpräsidenten, die gestern abend stattfand, **der Amerikaner Owen Young einige Bedenken gegen diese Formel geltend machte und bei dieser Gelegenheit darauf hinwies, daß es unbedingt nötig sei, daß die Deutschen guten Willens das Abkommen unterzeichnen.** Owen Young stützte sich namentlich auf Erklärungen, die der amerikanische Staatssekretär Hughes vor verschiedenen maßgebenden Persönlichkeiten abgab. Hughes erklärte:

„Es ist unmöglich, eine Verständigung über das Reparationsproblem mit den maßgebenden Geldgebern zu erreichen, wenn diese Verständigung nicht mit dem vollen Einverständnis des Schuldners erfolgt.“

Der amerikanische Staatssekretär Hughes wiederholte übrigens diese Meinung im Gespräch mit dem französischen Finanzminister Clémentel, mit dem er gestern nachmittag eine Unterredung hatte. Es ist nun anzunehmen, daß im Laufe des heutigen Vormittags weitere Besprechungen über die von Theunis vorgeschlagene Vermittlungsformel stattfinden.

Um 3 Uhr soll dann die zweite Vollsitzung, genau acht Tage nach der ersten, zusammentreten. In der Hauptsache wird sie sich damit befassen, die Formel des Ministerpräsidenten Theunis in der Weise auszugestalten, daß sie den angelsächsischen Geldgebern annehmbar erscheint. Ferner wird man zu der Frage Stellung nehmen müssen, ob und unter welchen Bedingungen Deutschland zur Konferenz eingeladen werden soll. Die „Times“ glauben, daß man schließlich dazu kommen werde, Deutschland auf gleicher Stufe wie die andern Teilnehmer der Konferenz nach London einzuladen. Schließlich wird der Amerikaner Owen Young zum Generalagenten ernannt werden. Diese Ernennung ist bereits vorgesehen und dürfte auf amerikanischer Seite keinen Bedenken mehr begegnen.

Die Ausschüsse haben trotz allen Schwierigkeiten, die sich eingestellt haben, gestern eifrig an der Fertigstellung ihrer Berichte gearbeitet. Es ist ein Memorandum zustande gekommen, das sich mit dem **Räumungsbedingungen für das Ruhrgebiet** befaßt, und als Unterzeichner folgende Namen trägt: Stamp für England, Seydoux für Frankreich, Gutt für Belgien. Dieses Memorandum besteht aus sechs Punkten. Es werden darin als Fristen für die Räumung **die Daten vom 15. August und 15. Oktober** festgesetzt. Ferner werden etappenmäßig alle Räumungsbedingungen zitiert. Schließlich wird in dem Memorandum auch die Uebergabe der Eisenbahnen und die Aufhebung der Mieumverträge behandelt. Zu erwähnen ist der Artikel 5, in dem festgesetzt wird, daß eine Kommission, bestehend aus deutschen und alliierten Vertretern, in Düsseldorf den **Uebergang von dem alten Zustand in den neuen Zustand** überwachen soll.

Das Memorandum ist aber insofern unvollständig, als die Frage der **Sachleistungen** nicht geregelt wird. **Ebensowenig sind darin bindende Vorschläge in der Eisenbahnfrage enthalten.** Diese Frage, die bekanntlich dadurch nicht gelöst werden kann, daß die Franzosen und Belgier 4000 Eisenbahner in deutsche Verkehrsämter einsetzen wollen, bildet immer noch den Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen. Gestern haben die Mitglieder des Eisenbahnorganisationsausschusses Acworth und Leverve ihr Gutachten über die Zulassung französischer und belgischer Eisenbahner an Seydoux mitgeteilt. **Es lautet dahin, daß diese Zulassung keine Verletzung des Dawes-Planes bilden würde, jedoch müßten die fremden Eisenbahner in geschlossenen Körperschaften gehalten und an bestimmten Punkten untergebracht werden. Sie dürften nicht über alle Strecken verteilt werden, damit Zwischenfälle verhindert würden. Ueber diesen Gegenstand wird im Laufe des heutigen Vormittags noch weiter beraten werden.**

Der tschechische Gesandte hat gestern eine Protestnote überreicht, in welcher er mitteilt, daß die Tschecho-Slowakei mit verschiedenen Punkten des Dawes-Planes, z. B. in der Frage der Eisenbahntarife usw., nicht einig gehen kann, weil die Tschecho-Slowakei auf Grund des Versailler Vertrages ein Transitrecht besitzt, das mit dem Dawes-Plan in Uebereinstimmung gebracht werden müßte.

Gestern abend traf hier der französische Deputierte **Bokanowski**, der frühere Berichterstatter und Marineminister im früheren Kabinett Poincaré, ein. Bokanowski ist mit gewissen Mitteilungen aus dem Lager Poincarés versehen und wird im Laufe des heutigen Abends mit Herriot verhandeln. Als Bokanowski gestern abend eintraf, erklärte er, daß Frankreich lieber den Versailler Vertrag und die Sanktionsforderung aufrechterhalten wolle, als daß es an Stelle dieser Sanktionsforderungen die internationale Anleihe gutheißen würde. Mit andern Worten: er wiederholte die Worte Herriots: **„Lieber den Versailler Vertrag als die internationale Anleihe.“** Man glaubt aber trotzdem, daß Herriot die von Theunis vorgeschlagene Vermittlungsformel in der heutigen Vollsitzung nicht allein unterstützen werde, sondern daß er auch eine große Anstrengung machen werde, um die Formel den Wünschen der maßgebenden Bankkreise anzupassen.

*

de Stefani beim König von England

⊙ **London**, 23. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der italienische Finanzminister de Stefani wurde gestern vom König von England empfangen.

Tirpitz treibt Propaganda

Der ehemalige Großadmiral und jetzige deutschnationale Reichstagsabgeordnete v. Tirpitz hat wieder einmal den Beweis zu erbringen versucht, daß er der gegebene Lenker der Geschicke Deutschlands sei und daß Deutschlands Lage viel besser wäre, wenn man im vergangenen Monat den Wünschen der Deutschnationalen gefolgt wäre und ihn zum Reichskanzler gemacht hätte.

Was kann ein in der Opposition stehender Abgeordneter, den keinerlei Verantwortlichkeit belastet und der sich die Sympathien gewisser unzufriedener Kreise im deutschen Volke zu erringen versucht, heutzutage besseres tun, als die Politik des Reichsaußenministers, die dieser unter der Last der schwersten Verantwortung, die je ein deutscher Minister getragen hat, zur Zeit zu treiben gezwungen ist, anzugreifen und lächerlich zu machen?

Er unternimmt also einen heftigen Vorstoß gegen den Dawes-Plan und verbindet diesen Vorstoß gleichzeitig mit einer kleinen Uebung in amerikanischer Propaganda. Wenn man das Interview liest, das der Großadmiral dem Vertreter des „International News Service“ gegeben hat, dankt man allen Göttern, daß die deutsche Propaganda in Amerika nicht in den Händen von Tirpitz liegt. Die Propaganda in Amerika muß doch schon etwas anders aufgezogen sein als die einstige Propaganda für den Ausbau der deutschen Schlachtflotte.

Tirpitz nennt das Gutachten „ein abgekartetes Projekt der internationalen Bankiers zum Schutze ihrer eigenen Interessen“. Unsre gestrigen Ausführungen über die Rolle des Angelsachsentums beim Zustandekommen des Sachverständigengutachtens dürften jederman zeigen, daß wir uns über die Bedeutung dieses Gutachtens keinerlei Illusionen hingeben.

Etwas andres aber ist es, ob man in einer für das amerikanische Volk bestimmten Aeußerung die Loyalität der Verfasser des Gutachtens anzweifelt. Jeder, der aus Amerika zurückkommt, weiß, daß der Amerikaner dieses Gutachten wie eine Bibel verehrt, daß er in ihm eine der großartigsten amerikanischen Leistungen sieht, daß er einen Angriff auf das Dawes-Gutachten als einen Angriff auf die amerikanische Ehre betrachtet.

Das mag falsch sein. Das mag unsinnig sein. Aber das macht nichts. Es ändert nichts an der Tatsache, daß er es glaubt und daß er sich temperamentvoll gegen den wendet, der diesen Glauben angreift.

Tirpitz arbeitet mit seinem Interview für den Fall eines Mißlingens der Londoner Konferenz der französischen Propaganda vor, die dann leichte Mühe hätte, mit den Worten des Großadmirals zu beweisen, daß es an Deutschland liege, wenn das Sachverständigengutachten von Europa nicht angenommen worden sei.

So viel über die Propaganda des Herrn v. Tirpitz. Wie steht es mit seiner Politik? Herr v. Tirpitz meint, die Ausführung des Dawes-Planes „werde die deutsche Kaufkraft auf den amerikanischen Märkten automatisch vermindern und für Deutschland Hunger und Arbeitslosigkeit bedeuten“.

Also? Was würde Herr v. Tirpitz als Reichskanzler getan haben? Natürlich rundweg abgelehnt haben, meint man. Nicht doch. Als der Amerikaner ihn fragte, was er als Kanzler getan hätte, antwortete er, er hätte darauf bestanden, daß gleichzeitig mit der deutschen Erklärung, daß wir bereit seien, den Dawes-Plan anzunehmen, Frankreich das Rheinland und die Ruhr räumen müsse.

Also: auch Herr v. Tirpitz hätte nichts andres, nichts Besseres gewußt, als den Dawes-Plan anzunehmen. Wir glauben, seine Politik hätte sich von der des jetzigen Reichsaußenministers nur durch ihre Plumpheit und Ungeschicklichkeit unterscheiden können, nie aber durch ihren materiellen Inhalt. Denn die Linien unsrer Außenpolitik sind uns zur Zeit zwangsläufig vorgeschrieben und keine Partei, mag sie von rechts oder mag sie von links kommen, kann etwas Wesentliches an ihnen ändern.

Th. Sch.

Die brasilianischen Unruhen

Unveränderte Lage

Paris, 23. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Havasmeldung aus Rio de Janeiro sind 3000 Zivilpersonen während der letzten blutigen Zusammenstöße zwischen den Revolutionären und den Bundestruppen bei Sao Paulo getötet bzw. verwundet worden. Am erbittertsten war der Kampf in der Nacht vom 20. Juli. Die Situation hat, aber keine wesentliche Aenderung erfahren. Die aufständischen Truppen scheinen gut ausgerüstet zu sein. Ihre Zahl wird auf mindestens 10 000 Mann geschätzt. Die Lebensmittelzufuhr nach Sao Paulo läßt nichts zu wünschen übrig, doch sind Tausende von Einwohnern aus der Stadt geflüchtet. Die brasilianische Regierung schickt weitere Verstärkungen nach Sao Paulo.

Indien und England

⊙ **London**, 23. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Mr. Sastri, der Führer der indischen Deputation, die bekanntlich in London zu Besprechungen mit der Regierung über die indischen Angelegenheiten weilt, will demnächst nach Indien abreisen. Er spricht sich sehr pessimistisch darüber aus, was er in London erreicht hat. Seine Hoffnung, für Indien den vollen Status als Dominion zu erreichen, hat sich nicht verwirklicht. Seiner Meinung nach läßt man sich in englischen Regierungskreisen durch die offiziellen Nachrichten aus Indien zu sehr in Sicherheit wiegen. Augenscheinlich ist die Deputation sehr enttäuscht, daß der Regierungswechsel in England einen so geringen Einfluß auf die Politik gegen Indien hatte.

Senatssitzung am 29. Juli

Paris, 23. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Senat, der bis zum 31. Juli vertagt war, wird bereits für den 29. Juli einberufen werden, damit die beiden Kammern am gleichen Tage ihre Sitzungen beginnen können.

Der zweite Akt beginnt

Telegramm unsres zur Londoner Konferenz entsandten Sonderkorrespondenten

o. London, 23. Juli

Als Herriot mit Theunis gestern morgen zur Beratung nach Downingstreet kam, verheimlichte er seine schlechte Laune nicht. Den Journalisten sagte er: „Die Lage ist schwierig. Der Konferenzhimmel ist mit schweren Wolken bedeckt, aber morgen wird es vielleicht wieder schön.“ Herriot war sichtbar aufs äußerste abgespannt und hochgradig nervös. Mit seinem Spazierstock schlug er ein paarmal auf das Straßenpflaster, als ihm die Reporter einige unbequeme Fragen stellten. Aus der Gruppierung der Ministerpräsidenten konnte man auf die Situation schließen. Als Herriot Downingstreet verließ, um sich in das Außenamt zu begeben, ging Macdonald mit dem Amerikaner Kellogg und dem italienischen Finanzminister Stefani. Einige Schritte hinter ihnen kamen Herriot und Theunis, in einer lebhaften Unterhaltung begriffen. Herriot steht unter der schärfsten Kontrolle der hier tätigen Boulevardjournalisten. Er muß sich dreiste Fragen gefallen lassen, z. B.: „Werden Sie den Versailler Vertrag der internationalen Finanz zuliebe vernichten?“ Herriot fühlt sich veranlaßt, auf solche sinnlose Fragen eine beschwichtigende Antwort zu erteilen. Er trägt dadurch zur Hetze der poincaristischen Presse bei, die behauptet, daß die amerikanisch-englische Finanzgruppe den Versailler Vertrag zerstören will. In Wirklichkeit handelt es sich aber um die ehrliche und vollkommene Durchführung des Dawes-Planes, von der die Poincaristen deshalb nichts wissen wollen, weil dadurch der militärischen Gewaltpolitik Frankreichs am Rhein und an der Ruhr ein Ende gemacht werden soll. Herriots Fehler war es, daß er sich zuerst in Paris und nachher in London mit den Poincaristen auf guten Fuß stellte. Die Finanzgruppen warteten das Ergebnis der diplomatischen Aktion Herriots ab, bevor sie ihre Stimme erhoben. Als sie gestern den amtlichen Wortlaut des Sachverständigenvorschlages über die künftige Rolle der Reparationskommission und über das Kompromiß in der Sanktionsfrage erfuhren, fertigten sie ein Memorandum an die alliierten Ministerpräsidenten aus. Sie übergaben das Schriftstück dem Rat der Fünf, der gestern nachmittag darüber verhandelte. Das Memorandum trägt die Unterschrift des Gouverneurs der Bank von England, des Vertreters der Morgan-Gruppe und des Bankleiters Mac Kenna, der die Londoner City vertritt. Ich erfahre aus der Umgebung Mac Kennas über den Inhalt des bedeutsamen Schriftstückes folgendes:

„Die Annahme des Artikels 4, der isolierte Aktionen auch fernerhin zuläßt, macht es unmöglich, daß eine Anleihe unter diesen Bedingungen gewährt werden kann. Der Artikel 4 des in der ersten Kommission beschlossenen Kompromisses entspricht nicht dem Geist des Dawes-Planes und beeinträchtigt die Rolle des amerikanischen Vertreters in der Reparationskommission. Die Geldgeber mußten für die Besitzer der Anleihen diejenigen Garantien schaffen, die im Dawes-Plan vorgesehen sind. Die Anleihebanken wünschen, daß die Verhandlungen im Einvernehmen mit den Deutschen geführt werden, wie dies im Sachverständigenbericht ausdrücklich verlangt wird. Alles hängt von Deutschlands gutem Willen ab!“

Am Schluß sprechen die Unterzeichner des Memorandums die Hoffnung aus, daß die Eisenbahn- und Räumungsfrage im Geiste des Sachverständigenberichts zur Lösung gelangen. Dieses Memorandum ist dazu bestimmt, der Konferenz eine andre Wendung zu geben. An ein Scheitern der Verhandlungen glaubt man nicht.

Es beginnt nun, wie sich der Amerikaner Owen Young ausdrückte, der zweite Akt der Konferenz. Owen Young, den ich heute sprach, sagte mir: „In dem zweiten Akt sollen die politischen Fehler der vorigen Woche gut gemacht werden. Die Finanzkreise haben geglaubt, daß Frankreich eine rein wirtschaftliche Lösung des Reparationsproblems erstrebe. Wider Erwarten sind sie getäuscht worden, obwohl sie den französischen Kreisen von den Befürchtungen der Geldgeber Mitteilung machten. Die Finanzkreise hoffen aber, daß man in Paris den Ernst der Situation erkennen und sich mit der Durchführung des Dawes-Planes einverstanden erklären wird. Andernfalls müßte sich die Konferenz vertagen.

Köhler Nähmaschinen sind die Besten! Hermann Köhler A.-G. Nähmaschinenfabrik Altenburg (Thüringen) Erhältlich bei: Arthur Fünfstück Dresden-A., Waisenstraße Nr. 22.

Aufpolieren und auffrischen von Möbeln übernimmt billigst Stephan, Dresden, Fichtestr. 18.

Anzüge Mäntel Gummi-Mäntel Schuhwaren auf sehr bequeme Teilzahlung nur bei Schwarz & Co. 1. Et. Wallstr. 1. Et.

Cabljau, Schellfisch usw. usw. 29736.